

50 Unternehmen in elf Tagen

Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht auf Thüringen-Tour

Gera (NG). 50 Unternehmen in elf Tagen, dieses Ziel hat sich Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht gesteckt. Während ihrer Thüringen-Tour besucht sie Forschungseinrichtungen, Initiativen und Unternehmen, die im Bereich Regenerative Energien und Ressourceneffizienz tätig sind. „In Thüringen und bundesweit ist in den letzten Monaten intensiv über die Zukunft der Energiepolitik diskutiert worden. Auf meiner Energie-Tour geht es mir darum, mit den Firmen und Einrichtungen ins Gespräch zu kommen, die diesen Weg der Energiepolitik schon eingeschlagen haben“, so die Ministerpräsidentin. Am Tag acht führte ihre Reise nach Gera. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Dr. Norbert Vornehm war sie Gast bei der UGN Umwelttechnik GmbH. Hier ließen sie sich von Unternehmenschef Herbert Zölsmann u.a. die Produktionshalle zeigen, in der ein kleines Pellet mit großer Wirkung hergestellt wird. „Hier produzieren wir unser markengeschütztes Oxi-Granulat 3.5. Gemischt, verpresst und getrocknet, entsteht am Ende der Produktionskette ein Granulat, welches sich aus Papierfaserreststoffen, Kalk, Dolomit, Eisenhydrat zusammensetzt“, erklärte Zölsmann. Dieses Granulat, auch Pellet genannt, wird als Filtermaterial eingesetzt. „Bei der Herstellung von Biogas, u.a. aus Speiseresten, wird rund 62 Prozent Methan, 36 Prozent Kohlendioxid und zwei Prozent andere Gase, u.a. Schwefelwasserstoff, freigesetzt. Letzteres, welches zwar nur 0,1 Prozent ausmacht, ist jedoch die größte Störkomponente im Biogas, welches das Motorenöl



Ministerpräsidentin Lieberknecht nimmt im Beisein von OB Dr. Norbert Vornehm und Herbert Zölsmann das neuartige Filtermaterial genauer unter die Lupe. Foto: Privat

zersetzt und das Blockheizkraftwerk beschädigt“, führte der Experte weiter aus. Das Filtermaterial wird zwischen dem Fermenter, dem Herstellungsbehälter von Biogas, und dem Blockheizkraftwerk gesetzt, um dem Kraftwerk schwefelfreies Biogas zu zuführen.

In vielen Branchen und Bereichen wird seit Jahrzehnten mit der altbewährten Aktivkohle gearbeitet. Diese aber, so der Geschäftsführer, sei um ein vielfaches umweltbelastender und obendrein kostenintensiver. Daher sei das Granulat eine gute Alternative. Ein Rechenbeispiel: Während Eine Tonne Aktivkohle bis zu 1.200 Kilowattstunden Herstellungsenergie benötige, ver-

brauche die gleiche Menge Pellets, bei vergleichbarer Wirkung gerade einmal 40 Kilowattstunden. Erste Großanlagen wurden bereits in Betrieb genommen. Gemeinsam mit Fachhochschulen und anderen Unternehmen u.a. mit Berndt BioEnergy aus Wünschendorf tüfteln die Ingenieure schon an der Weiterentwicklung von diesem ressourcensichernden, wertschöpfenden und nachhaltigen Prozess. Und während das Team tüftelt, machte sich Ministerpräsidentin Lieberknecht weiter auf den Weg, um u.a. bei der GSS Gebäude-Solarsysteme GmbH, Korbußen, Fräger Antriebstechnik, Altenburg und der Meuselwitz Guss GmbH vorbei zu schauen.